

HEIZÖL

Hausbesitzer sollten das Auftanken hinauszögern

Eine gute Nachricht für Eigentümer von Immobilien: **Der Preis für Heizöl sinkt.** Aktuell kosten 100 Liter konventionelles Heizöl der Sorte «extra leicht» 105 Franken und die Preise dürften noch fallen. In den Industrienationen nimmt die Ölnachfrage generell ab. Zudem bestehen im europäischen Raffineriesektor hartnäckige Überkapazitäten.

Punkto Rohöl erholen sich die temporär schwachen Fördereraten in der Nordsee und die libysche Ölproduktion wird langsam, aber sicher wieder hochgefahren. Aus Schweizer Sicht weniger ins Gewicht fallen dürfte die Meldung, dass streikende Zöllner in Kuwait die Ölexporte blockieren. Ein Sprecher der Ku-

wait Petroleum bestätigt, dass die Exporte normal verlaufen.

Fazit: Wer Reserven hat, wartet mit Auftanken zu. Allerdings: Im Fall eines plötzlichen Kälteeinbruchs sorgen überlastete Auslieferkapazitäten inländischer Heizölhändler für rasch steigende Preise. (pro) ■



BILD: KEYSTONE

Alle Jahre wieder Pokern um optimalen Heizöl-Einkauf.

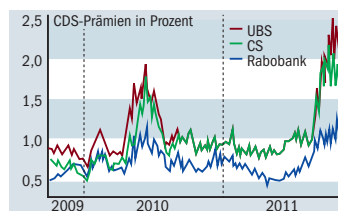
BANKEN

Stress lass nach ...

Die europäische Bankenlandschaft kommt nicht zur Ruhe – auf ein Beben folgt das nächste: Die als Farce bezeichneten Stresstests waren in der Tat zahnlos, wie die Rettung der belgisch-französischen Grossbank Dexia zeigt. Zur Erinnerung: Dexia hatte zweimal bestanden. Nun führt die Europäische Bankenaufsicht einen verschärften Blitz-Stresstest durch, um die Folgen einer Insolvenz von

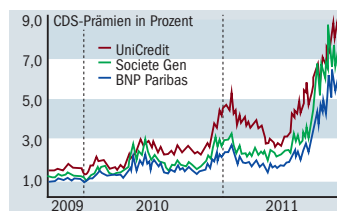
Griechenland durchzuspielen. Dabei geht die Angst in vielen Instituten um – der zusätzliche Kapitalbedarf der rund 50 Banken, die den Anforderungen nicht genügen dürften, wird **auf 100 bis 200 Milliarden Euro veranschlagt.** Frisches Kapital fliesst wohl nur in Form von zusätzlichen Staatshilfen zu den Banken, denn der Kapitalmarkt verlangt dafür enorme Risikoaufschläge. (mp) ■

Vom Regen ...



Hier sind die Ausfallprämien noch bezahlbar.

... in die Traufe



Ein Ausfall wird immer wahrscheinlicher.

INTERVIEW

«Einfach grosse, europäische Standardwerte nehmen»

Warum Uwe Lang, Autor von «Stürmische Zeiten», für Europa noch immer optimistisch ist.

Stocks: Was sollten Anleger in Sachen Schuldenkrise auf jeden Fall wissen?

Uwe Lang: Zwei verschiedenen Ansichten gehen da durcheinander. Einige befürchten eine Hyperinflation. Andere sagen, eine Kettenreaktion von Staatspleiten löse eine Deflation aus. Die zur Verfügung stehenden Anlage-Instrumente, sind aber vollkommen unterschiedlich.

Wie löst man jetzt konkret die Schuldenkrise?

Einen Teil durch eine Inflation, durch Einsparungen, höhere Steuern und teilweise durch Schuldenerlass.

Ein Szenario in Griechenland wie in den USA ...

... dort ist die Problematik aber wesentlich geringer. Die können sich ihr Geld selbst drücken. Das geht auch, ohne eine Inflation auszulösen. Denn acht Billionen Dollar Schulden stehen 16 Billionen Dollar Vermögen gegenüber – das wird häufig verschwiegen.

Was raten Sie Anlegern in diesem Umfeld?

Gemessen an Kurs/Umsatz sind Aktien historisch unterbewertet. Daher gibt es jetzt für Privatanleger eine Menge Chancen, um in den nächsten Jahren zu profitieren.

In welchen Branchen sehen wir eine Bodenbildung?

Sicherlich bei konjunkturabhängigen Pharma- oder Nahrungsmittelwerten. Bei Banken noch abwarten, aber spätestens bis Ende Oktober voll investiert sein.



Uwe Lang, Herausgeber der «Börsensignale»* und Partner bei Swissinvest

Auch bei Zyklikern?

Maschinen- und Autobauer sind im Abwärtstrend, da noch abwarten. Die in den Kursen eingepreiste Rezession wird aber nicht kommen.

Was sagen Sie zu Banken?

UBS, Credit Suisse, Deutsche Bank und BNP Paribas sind interessant, sobald es mit den Titeln wieder aufwärtsgeht.

Ausserdem?

Schwache Aktien nicht ewig festhalten. Einzelne Branchen wie Solartitel laufen derzeit einfach nicht.

Aber im Prinzip nicht mehr massiv verkaufen?

Wer mit vollen Segeln in die Baisse geraten ist, sollte Mut zeigen und durchhalten.

Ist Gold eine Alternative?

Der Goldpreis ist zu hoch. Da nicht mehr reingehen.

Man kann auch in andere Sachwerte investieren.

Selbstgenutzte Immobilien sind immer gut und die beste Kapitalanlage.

Ein Wort zu Aktienfonds?

Die würde ich wegen des Ausgabe-Aufschlags nicht kaufen. Anleger können selbst in europäische Standardwerte investieren.

Und die Entwicklung bis übers Jahresende hinaus?

Überall geht es im Winterhalbjahr wieder aufwärts. (aho)